

# Sächsische Zeitung\*

## SZ-ONLINE.DE

### „Dynamo gehört in die erste Liga“

Beim Kicker-Podium war am Mittwochabend der ehemalige DDR-Nationalcoach Bernd Stange zu Gast.

02.06.2017

Von Manfred Müller



Schwatz vorm Podium im Schönfelder Traumschloss (v.l.): Daniel Steglich und Linda Störmer mit Gerd Zimmermann, Bernd Stange und Gerald Schumann

© Kristin Richter

**Schönfeld.** Ob man ihm als Thüringer tatsächlich eine sächsische Bratwurst andrehen wolle, fragt Bernd Stange in der Halbzeitpause des Fußballforums. Aber dann findet er doch, dass das Grillgut vom Schlosshof ganz gut schmeckt. Und das mit dem Thüringer stimmt ja auch nur halb, denn geboren ist der weit gereiste Coach in Sachsen. Seine ersten Bälle kickte er bei Chemie Gnaschwitz; später wechselte er zu Vorwärts Bautzen und zu DHfK Leipzig, wo er 1970 seine aktive Spielerlaufbahn beendete. Nein, ein begnadeter Fußballer sei er nicht gewesen, gesteht Stange. Ein halbwegs solider Rechtsverteidiger, der eher einen unauffälligen Part spielte.

Seine Trainerlaufbahn begann er bei Carl-Zeiss Jena als Assistent von Hans Meyer. Später arbeitete er als Co-Trainer des legendären Nationalmannschaftscoachs Georg Buschner. Von 1983 bis 1988 war Stange schließlich selbst Nationaltrainer. Er habe unter Buschner hin und wieder etwas Neues ausprobieren wollen, erzählt der Thüringer. Überraschende Freistoßvarianten zum Beispiel, bei denen erst zwei Kicker über den Ball laufen und der dritte dann schießt. Der etwas konservative Trainer ließ ihn gewähren – und prompt klappte die Neuerung nicht. Beim nächsten Spiel habe dann der schussgewaltige

Joachim Streich einen Freistoß auf herkömmliche Art ins Dreieck geballert. „Siehst Du, junger Mann“, sagte Georg Buschner mit sichtlicher Genugtuung. „So geht das!“

Eigentlich sollte das Schönfelder Fußballforum am Donnerstag stattfinden, aber Bernd Stange hatte um eine Verlegung gebeten. Denn just an diesem Termin war das Relegations-Rückspiel gegen Viktoria Köln um den Aufstieg in die 3. Liga angesetzt. Nach dem 3:2-Auswärtserfolg der Jenaer wollte Stange das Match nicht verpassen.

Die kurzfristige Verschiebung machte sich allerdings bei der Besucherzahl bemerkbar. Nach Peter Duckes Publikumsrekord im Vormonat saßen mit etwa 40 Fußballinteressierten nur etwa halb so viele in den Schönfelder Schlosssaal. Die aber bereuten ihr Kommen nicht. Denn der 69-Jährige strahlte nicht nur Kompetenz aus, sondern hatte auch herrliche Anekdoten im Gepäck. Bernd Stange war in der Saison 1991/92 Trainer von Zweitligist Hertha BSC. In dieser Funktion fiel ihm der Essener Mario Basler auf. Den könne er gern haben, sagten die Funktionäre von Rot-Weiß, mit dem komme sowieso keiner klar.

Stange bildete sich etwas auf seine Fähigkeiten in der Menschenführung ein. Er werde den jungen Spieler schon in den Griff bekommen, habe er gedacht und sei krachend gescheitert. Basler rauchte damals 20 Zigaretten am Tag, war dem Alkohol zugetan und ein unbelehrbarer Zocker. Im Zweifelsfall aber auch für einen genialen Spielzug gut, der ein Match entscheiden konnte. Erst Otto Rehagel in Bremen habe Basler einigermaßen in den Griff bekommen.

Nach dem Bundesliga-Abstieg mit dem finanziell aus dem letzten Loch pfeifenden VfB Leipzig sei er als Trainer in Deutschland verbrannt gewesen, sagt Bernd Stange. Danach blieb für den Fußballlehrer nur noch die große weite Welt – zunächst die Ukraine, wo er bei Dnjestropetrowsk und Kiew anheuerte. Die weiteren Trainerstationen lesen sich wie ein Reisekatalog: Perth Glory in Australien, die Nationalmannschaften von Oman und Irak, Apollon Limassol, Zypern und Jobs als Nationalcoach von Singapur und Weißrussland. In Zypern und Australien führte er seine Teams zur Meisterschaft und erreichte eine Art Heldenstatus. In Perth wurde sogar eine Kirchenglocke nach ihm benannt.

Obwohl seit Jahrzehnten in Thüringen lebend, macht Bernd Stange keinen Hehl aus seiner Sympathie für den Dresdner Fußball. „Dynamo gehört in die erste Liga“, sagt er. Dresden habe schon zu DDR-Zeiten technisch eine feine Klinge geschlagen, während Jena eher Kampf-Fußball spielte. Und die Stadt habe eine mittlerweile 50 Jahre alte Fußballtradition. Da gingen die Älteren schon mit Enkeln und Urenkeln ins Stadion. Auch dass sich viel Ost-Clubs mittlerweile in der dritten Bundesliga versammeln, sieht der Jenaer mit großer Freude. Es werde aber noch ein Jahrzehnt dauern, bis die Teams weiter oben mitspielen können.

Nach zwei Stunden unaufgeregter und weltmännischer Plauderei waren sich Besucher des Schönfelder Fußballforums einig: Wer an diesem Abend zu Hause geblieben war, hatte etwas verpasst. Die Veranstaltung geht nun erst einmal in die Sommerpause. Im September wollen sich die Schönfelder wieder um eine Trainerlegende bemühen. Möglicherweise – über die Stange-Connection – um den Jenaer Erfolgscoach Hans Meyer.

---

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/dynamo-gehört-in-die-erste-liga-3695815.html>

---